

suchte vergebens ihr kleines Pferd zu noch schnellerem Laufe anzutreiben. Jetzt gab sie ihm einen Schlag mit der Gerte, aber das Tier scheute beim Anblick der Kinder, that einen Sprung zur Seite, stolperte über eine Wurzel und stürzte zu Boden. Mit einem Schrei glitt Mechtild vom Sattel herab, erschrocken eilte Gerda hinzu, und ihr lauter Ruf zog auch Friedel herbei. Er half dem Pferde auf die Beine, und beide bemühten sich, das Fräulein aufzurichten, aber schon beim ersten Versuch, aufzutreten, stieß diese einen neuen Schmerzensschrei aus; wimmernd brach sie zusammen und ihr schwanden die Sinne.

Ratlos sahen die Kinder sich an, endlich sagte Gerda: „Wir müssen die Großmutter suchen, sie weiß mit Krankheit und Wunden Bescheid. Lauf, Friedel, lauf so schnell du kannst, zu Vater Geberts Hause, aber vorher bring mir ein wenig Wasser, um des Fräuleins Stirn zu kühlen.“

Friedel sprang davon, aber der Weg war weit und die Großmutter nicht mehr so leichtfüßig, wie der Enkel, daher verging eine lange Zeit, ehe die beiden ankamen. Unterdessen hatte Gerda sich auf den Boden gesetzt und Mechtilds Kopf auf ihren Schoß gebettet; leise drückte sie ihr das feuchte Tüchlein, das sie sich von den Schultern genommen, auf Stirn und Schläfen und fuhr geduldig damit fort, bis jene die Augen aufschlug und verstört um sich blickte. „Wo bin ich?“ fragte sie angstvoll, „und wo ist mein Vater geblieben?“

„Ich bitte Euch, Fräulein, bleibt ruhig liegen,“ versetzte Gerda freundlich, „Ihr seid mit dem Pferde gestürzt und habt Euch den Fuß verletzt; Großmutter wird ihn heilen, habt nur ein wenig Geduld.“

„Und wer bist du, die du dich meiner so liebevoll annimmst?“ fragte Mechtild weiter und blickte staunend in das rosige Antlitz und die blauen Augen des fremden Kindes. „Bist du eines der holden Gottesenglein, welche ausgesendet werden, um uns vor Schaden und Gefahr zu behüten?“

„Ach nein,“ lachte die Kleine, „ich bin ja Gerda, das Enkelkind der alten Gundula aus der Waldhütte, kennt Ihr mich nicht? Ich kenne Euch wohl, denn ich war schon einmal mit der Ahne auf der Burg. Eure Schwester nennen sie das schöne Fräulein, aber Euch das gute, das gefällt mir noch viel besser.“

Mechtild errötete über das unerwartete Lob aus fremdem Munde. „Und du fürchtest dich gar nicht so allein im wilden Walde?“